

# Leipziger Tageblatt

Abend-Ausgabe.

und  
**Handels-Zeitung**  
Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes  
der Stadt Leipzig

109. Jahrgang

**Bezugspreise:** Für Leipzig und Vorort durch unsere Erleger und Expeditionen monatlich 1.50 M., vierteljährlich 3.75 M., bei der Selbstabnahme, unfern Leipzig und Ausgabestellen oberhalb monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.00 M. Auch unsere auswärtigen Filialen im Hause gebracht: monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.00 M. Luch die Post, innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien monatlich 1.50 M., vierteljährlich 4.00 M., einschließlich Postgebühren. Preise der Einzelnummern 10 Pf. In Leipzig, den Hochparceten und den Orten mit eigenen Filialen wird die Abendausgabe nach dem Abende des Erscheinens im Hause geliefert.

**Anzeigenpreise:** Für Leipzig und Umgebung die 10spaltige Zeile 25 Pf., die 12spaltige 30 Pf., die 14spaltige 35 Pf., die 16spaltige 40 Pf., die 18spaltige 45 Pf., die 20spaltige 50 Pf., die 22spaltige 55 Pf., die 24spaltige 60 Pf., die 26spaltige 65 Pf., die 28spaltige 70 Pf., die 30spaltige 75 Pf., die 32spaltige 80 Pf., die 34spaltige 85 Pf., die 36spaltige 90 Pf., die 38spaltige 95 Pf., die 40spaltige 1.00 M., die 42spaltige 1.05 M., die 44spaltige 1.10 M., die 46spaltige 1.15 M., die 48spaltige 1.20 M., die 50spaltige 1.25 M., die 52spaltige 1.30 M., die 54spaltige 1.35 M., die 56spaltige 1.40 M., die 58spaltige 1.45 M., die 60spaltige 1.50 M., die 62spaltige 1.55 M., die 64spaltige 1.60 M., die 66spaltige 1.65 M., die 68spaltige 1.70 M., die 70spaltige 1.75 M., die 72spaltige 1.80 M., die 74spaltige 1.85 M., die 76spaltige 1.90 M., die 78spaltige 1.95 M., die 80spaltige 2.00 M., die 82spaltige 2.05 M., die 84spaltige 2.10 M., die 86spaltige 2.15 M., die 88spaltige 2.20 M., die 90spaltige 2.25 M., die 92spaltige 2.30 M., die 94spaltige 2.35 M., die 96spaltige 2.40 M., die 98spaltige 2.45 M., die 100spaltige 2.50 M.

Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße Nr. 6. • Fernsprech-Anschluß Nr. 14002, 14003 und 14004.

Nr. 83.

Montag, den 15. Februar.

1915.

## Rückzug der Russen auf die Niemen-Linie. Korea in Kriegszustand erklärt.

### Die „Quertreiber“.

Berlin, 14. Februar.

In einem großen Teil der deutschen Presse ist man an den Vorgängen in der Dienstleistung des preussischen Abgeordnetenhauses in einem Gefühl der Verlegenheit vorbeigegangen. Vermutlich hat man gemeint, um des Burgfriedens willen den Zwischenfall verkleinern zu müssen; nur ein kleiner Schritt vom Wege, ein bißchen Eigenbräuelerei, durch die in keinem Falle die Einmütigkeit und Geschlossenheit der deutschen Nationen durchbrochen oder gar aufgehoben würde. Wir möchten glauben, daß mit dieser sicher sehr wohlmeinenden und im Kern ja auch durchaus richtigen Vernehmungsförmel dem Burgfrieden und dem Teil der deutschen Sozialdemokratie, der ihn wirklich will, kein guter Dienst und vielleicht nicht einmal ein Gefallen erwiesen wird. Denn dieser Teil der Sozialdemokratie ist, obwohl er der größere ist und unweifelhaft der sittlich und an politischer und historischer Einsicht höher stehende, gefährdet. Damit wir in den Reihen hindurchtreten, was in Kampf und Not wir fanden, auf daß das Gerücht von der mangelnden Vaterlandsliebe unserer sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Volksgenossen nicht etwa untröste Urfund sei, tut es uns sehr leid, daß wir schon jetzt das Bild der Krankheit und ihren Fortschreiten nur so weit es möglich sein, sie mit Erfolg zu lokalisieren.

Waschen wir uns nichts vor, die Zwoelfter des Marxismus sind nicht ausgerottet und haben sich auch nicht gewandelt. Wer diese Leute kennt, von Angesicht oder ihre persönlichen Züge, hat das auch gar nicht erwartet und nicht erwarren können. Das sind zum Teil alte Revolutionärsoldaten, die sich schlechterdings nicht in eine Situation finden können, die von ihnen nichts weniger verlangt, als sich selbst aufzugeben und die Bücher zu verbrennen, aus denen sie bisher gelebt haben. Aus der lebendigen Entwicklung zu lernen, ist ihnen nicht möglich, weil es für sie die gar nicht gibt. Sie kennen nur eine: die nämlich, die sich in dem von Karl Marx und seinem tragischen und menschlich schweren Rüstlingsbalein gefundenen Gedanken erschöpft. Damit ist der Weltan für sie ein für allemal abgeschlossen; so und nicht anders, meinen sie, müßten die Dinge bis ans Ende der Zeiten sich entwickeln. Und da nun doch sich begibt, was in ihrem Buch der Bücher nicht verzeichnet war, revolutionieren sie. Zuerst den Genossen, denen noch nicht unter der Glasglocke der Zwoelfter Otin und Herz erfloren, ignorieren, was sich in das Schema nicht füllen mag, oder suchen, was sich durchaus nicht übersehen läßt, zu rechtzuzurechnen und umzubiegen. In diesen Kanakiten von Berni und Schindal gefellen sich dann noch allerlei Burzellose, Stammtreue, denen nur die Lammesgebild der deutschen Arbeiterklasse gestattete, sich als Führer des deutschen Proletariats zu geben, Herren, die russische Studenten zum Traualtar führten und anschließend gar nicht empfinden, wer sie an zartem Bande gängelt, Frauen von bewährter Intelligenz; alles zusammengekommen ein Schreiberheer, das immer in einer papierernen konstruierten Welt gelebt hat und freischwebend vor dem frischen Luftzug zusammenfährt, der nun ihre Gedankenempfindnisse und Kartenhäuser durcheinander wirbelt.

Dies Bößchen, das den Teufel nie spüren wird, war im ersten Augenblick verkommen: Die Fülle der neuen Eindrücke war doch auch ihm zu verwirrend. Vor allem wußte es nicht, was noch werden mochte. Dann — so von der vierten und fünften Kriegswunde — begann man wieder die Köpfe zu heben. Erst war's allein Herr Franz Mehring, der in der „Neuen Zeit“ an die Vergangenheit der Partei gemahnte und ihre unabänderlichen Grundzüge (es ist bezeichnend für die nach rückwärts gerichtete Geistesverfassung dieser Leute, daß ihnen Vergangenheit und Dogmen der Güter höchste sind); dann folgten ihnen — vom „Bormärts“, dem zum Teil von Landfremden redigierten Zentralorgan, wohlwollend gefördert — andere nach. In ein paar norddeutschen Städten, voran in Berlin, begannen sich Konventikel zu bilden. An sich nichts Verwunderliches; gerade hier, unter diesem grämlichen Regen, wo Rebellenschwaben und unendlicher Regen den Winter erkranken, gedeihen in allen Gesellschaftsklassen, bis hinauf zu den Ministerkanzleien, die Kleinmütigen, Bestimmten, die Rörgler und Pfeifmischen. Das Schlimme ist nur, daß die Liebheute und Lebe-

### Der Tagesbericht der Obersten Heeresleitung.

Das Wolffsche Büro meldet amtlich:

Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich Ypern bei St. Eloi entrissen wir dem Feinde ein etwa 900 Meter langes Stück seiner Stellung. Gegenangriffe waren erfolglos.

Ebenso mißlang ein Angriff des Gegners in der Gegend südwestlich La Bassée. Einige Duzend Gefangene blieben in unseren Händen.

Den Vorraben, den wir am Sudelkopf am 12. Februar verloren hatten, haben wir wieder genommen. Aus Sengern im Lauchtal wurde der Feind geworfen, den Ort Remspach räumte er darauf freiwillig.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich Tilsit wurde der Feind aus Piktupönen vertrieben und wird in Richtung auf Tauroggen weitergedrängt.

Diesseits und jenseits der Grenze östlich der Seenplatte dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Überall schreiten unsere Truppen schnell vorwärts.

Gegen feindliche über Lomza vorgehende Kräfte stoßen deutsche Teile in der Gegend von Kolno vor.

Im Weichselgebiet gewannen wir weiter Boden. Racionz ist von uns besetzt. In den vorhergehenden Kämpfen wurden neben zahlreichen Gefangenen 6 Geschütze erobert.

In Polen links der Weichsel keine wesentlichen Veränderungen.

bour dabei die leitenden Riesmacher abgaben. Diefeiden Männer, die, weil die Zensurverhältnisse sie zu sehr beengten, zu guter Letzt aufgehoben, sich ins Ausland zu flüchten und die Internationale gegen die heimischen, die deutschen Genossen aufzurufen.

Auf der Grundlage solcher Strömungen ist die unnütze und unglückliche Erklärung der preussischen Landtagsfraktion erwachsen. Es ist eine Konzeption aus drei Grüppchen, das in der Person des Herrn Karl Liebknecht acht Tage zuvor von der Reichstagsfraktion gestäubt worden war. Und weil dem so ist, wird es Zeit, daß wir, ohne uns deshalb in Parteigezänk und persönlich zugespitzte Feinden zu vertieren, ruhig ansprechen, was ist. Wir werden diese Leute, die neuerdings sogar schon für national „nationalistisch“ zu lagen belichen, nichts ändern. Aber wir wollen verhindern, daß das wurzellose Literatenhäuflein jemals wieder Einfluß gewinnt bei unseren tapferen und braven handarbeitenden Volksgenossen. Wir wollen zu scheiden lernen (und fortan streng scheiden) zwischen diesen und jenen, zwischen den Quertreibern, wie Wolfgang Heine sie dieser Tage genannt hat, und den anderen, die zum Vaterlande zurückfinden und die, wie die Scheidemann, Südem, Hänsch, Heine und viele andere, in vielfach ergreifenden und herzbewegenden Worten von ihm wieder zu uns redeten. Die deutsche Sozialdemokratie und die Hierarchie des Marxismus sind nicht dasselbe.

### Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 15. Februar. Amtlicher Bericht vom 14. Februar nachmittags 3 Uhr:  
In Belgien beschossen die Deutschen das Bad Reuport und unsere Schützengräben in den Dünen und bei Ypern. Unsere Artillerie bekämpfte die feindlichen Batterien. Zwischen Yps und Aisne zeitweilig aussehende Kanonade. Bei Roulette wurde eine feindliche Abtei-

lung, die gegen unsere Schützengräben vorzugehen veruchte, durch das Feuer unserer Infanterie sofort angehalten. In der Champagne entwickelte feindliche Artillerie ziemlich intensive Tätigkeit an der Front vor Reims. Die Stadt wird wieder beschossen. Unser Feuer auf die deutschen Schützengräben schien ziemlich gute Ergebnisse zu erzielen. Zwischen Argonnen und Mosel war der Tag ruhig. In Lothringen gingen deutsche Kräfte gegen unsere vorgeschobenen Kräfte, die Signal-Deton nordöstlich Font-a-Mousson inmitten, vor. Die Ergebnisse des Kampfes sind noch unbekannt. Im Elsass ergriff der Feind im Lauche-Tal mit zwei vom Süd- und Nordufer des Flusses vordringenden Kolonnen die Offensive. Der Vormarsch dieser Truppen wurde von unsern Schanzenspatrouillen verzögert und gebremst. Die Truppen sind augenblicklich in Abklärung mit unsern weitest vorgeschobenen Vintern. In den Vogesen heftiger Schneesturm.

### Kämpfe an der Yserlinie.

(L.) Haag, 15. Februar. Wie aus Anzeigen der bei Roulette gemachten französischen Gefangenen hervorgeht, ist ihnen erzählt worden, daß die Engländer Östende besetzt hätten, was aber vollständig unwahr ist. An der jüdischen Yserlinie sind die Kämpfe jetzt lebhafter geworden. Fortgesetzt ist Kanonendonner hörbar. Die englischen Streitkräfte treten jetzt in härterer Zahl auf, jedoch sind die neuen Verstärkungen keineswegs so groß, wie sie von englischer Seite bezeichnet werden. Trotz großer Anstrengungen der französischen Artillerie deutet nichts auf ein Vorwärtsschieben der Front hin. Ypern liegt auch jetzt noch im Feuerbereich der deutschen Artillerie.

### Die deutschen Angriffe bei Souain.

(L.) Genf, 15. Februar. Nach französischen Zusammenfassungen waren die deutschen Angriffe auf das Gehölz von Souain trotz heftigen Schneetreibens von unwiderstehlicher Heftigkeit. Ein französisches Bataillon wurde vollständig ausgerieben. Das deutsche Bombardement der Dörfer Tranch-le-Bal und Bailly verzeichnet die Jostreiche Note ohne Kommentar, wie immer, wenn die deutschen schweren Geschütze feindliche Batterien zerstört haben.

### Frankreich, Englands Vassal.

Die „Abln. Jg.“ bepricht die immer stärker werdende Abhängigkeit Frankreichs von England. Sie sagt, in unbefangenen Kreisen Frankreichs empfinde man längst schon Besorgnis wegen der Ansprüche des englischen Hilfskontingents in Frankreich. Man murre über die Art, wie die Engländer in französischen Kanalarädien sich breit machen und zu Gebieten aufwerfen.

Man hält die Beforgnis, ob die Engländer den Dünkirchen, Calais und Boulogne, wenn nicht gar Havre jemals wieder verlassen werden, durchaus gerechtfertigt. Es sei sicher, daß nach Erschöpfung Frankreichs beim Friedensschluss die Engländer jene Orte aus freiem Antriebe niemals räumen werden. Als eines der letzten Ziele des englischen Raubkrieges sei die Gewinnung eines zentralen Gibraltar auf französischem Boden zu erkennen.

Wir können uns denken, daß die Engländer derartige großartige Pläne hegen. Die Franzosen sollten sich aber auf der anderen Seite auch sagen, daß Deutschland in seinem eigenen Interesse alles daranlegen wird, solche englische Hoffnungen auf gründlichste zu zerschanden zu machen.

### Kein Bruch zwischen Belgien und dem Vatikan.

Paris, 15. Februar. („Agence Haas.“) Die belgische Gesandtschaft demontiert die vom „Matin“ gebrachte Nachricht eines eventuellen Bruches zwischen der belgischen Regierung und dem päpstlichen Nuntius.

### Gegen die irreführenden Kriegsberichte des Dreiverbandes.

Die russische und französische Presse beginnen jetzt der „Zergermeldung“ der russischen Heeresleitung überdrüssig zu werden, weil sie sich hinterher doch als Niederlagen herausgestellt haben. In bemerkenswert scharfer Weise wenden sich sowohl Petrov als auch auch, vorläufig allerdings vereinzelt, Pariser Blätter gegen die irreführende Berichterstattung über die kriegerischen Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Wir verzeichnen dazu folgende Meldungen:

(L.) Kopenhagen, 15. Februar. (Eig. Drahtnachricht.) Aus Petersburg wird gemeldet: Allmählich beginnt man auch in Rußland einzusehen, daß mit amtlichen Siegesbulletins allein keine Schlachten gewonnen werden. Die Petersburger Zeitungen beginnen die amtlichen Mitteilungen schärfer zu kritisieren und führen den Beweis, daß das Kriegsgesamt wichtige Rückschlüsse verjähweige. Nach den deutschen amtlichen Mitteilungen hätten die Russen ihre Linien in Polen immer weiter zurückgelegt. Eine Auffklärung seitens des Kriegsministers sei dringend geboten.

Paris, 15. Februar. „Bataille Socialiste“ protestiert gegen die absurden Phantasien englischer Korrespondenten in Petroburg. Während gestern die Nachricht von der großen Niederlage in Ostpreußen kam, bringt gleichzeitig die „Morning Post“ Dithyramben über Siege der Großfürsten. Ob zwar die Russen fast stets in Minderschlag gemessen und an der Yser ein Russenkorps gegen dreibeitische für die Lütte der Großfürst trotz Kleinstreibern un-nähe Blutbäder vermieden. Das Pariser Blatt sagt, ein derartiger Schwund sei unwürdig des einstigen guten Rufes der englischen Presse. Das Volk glaube schließlich nichts mehr. Ebenso verurteilt es die russische Lüge geräumt hätten. Das Blatt verlangt das Ein-lehr eiten des Kriegsgerichts gegen ge-wissenlose Fälscher.